



KirchenVolksBewegung



Rückblick auf den 2. Ökumenischen Kirchentag
München 12.-16. Mai 2010

Kontrollierte Ökumene – doch der Geist weht, wo er will

Nicht nur am Wetter kann es gelegen haben, dass der 2. Ökumenische Kirchentag (ÖKT) nicht die Hoffnung und Aufbruchstimmung verbreitet hat, die das für die derzeitige Situation eigentlich so passende Leitwort „Damit Ihr Hoffnung habt“ versprochen hatte. Während die Erwartungen des „ersten Mals“ den Berliner ÖKT noch zu einem vielbeachteten Ereignis machten, konnte der Münchner ÖKT nach ohnehin sieben mageren Jahren in der Ökumene keine (neuen) Visionen und nicht einmal weiterführende Kontroversen bieten; auf den großen Podien fehlten die Positionen von Reformgruppen. Dies schlug sich auch in den Teilnehmendenzahlen nieder.

Mit der Resonanz auf die zahlreichen eigenen Programmpunkte konnten Wir sind Kirche und die anderen Reformgruppen mehr als zufrieden sein. Die Veranstaltungen im regulären ÖKT-Programm und die – weil von der Kirchentagsleitung abgelehnt – in eigener Regie durchgeführten Veranstaltungen ergaben zusammen einen vielfältigen „ÖKT des Kirchenvolkes“, auf dem auch kritische Personen wie Prof. Gotthold Hasenhüttl auftreten konnten. Der Wille zur Subversivität im Kirchenvolk, und das ist sehr erfreulich, ist deutlich stärker geworden ist.

Von Anfang an war es Wir sind Kirche wichtig, dass sich der 2. ÖKT nicht nur auf das gemeinsame Engagement in der Gesellschaft beschränken, sondern auch die konkrete Ökumene gerade mit den Kirchen der Reformation spürbar voranbringen würde. So sehr die Kirchenleitungen es immer wieder klein

SPENDENAUF RUF

Bitte unterstützen Sie **unser umfangreiches Engagement auf dem 2. ÖKT**, das uns 30.000 Euro gekostet hat, auch durch **Ihre steuerbegünstigte Spende**. Nutzen Sie dazu bitte den beigefügten Überweisungsträger oder die Kontoangaben auf Seite 4 unten.

Herzlichen Dank!

reden wollen, die Abendmahlsfrage blieb und bleibt ganz oben auf der Agenda. Davon konnte auch die vom ÖKT an 1.000 Tischen medial inszenierte orthodoxe Brotsegnungsfeier „Artoklasia“ nicht ablenken; theologisch ist sie sogar ein Rückschritt. So löblich die Einbeziehung der Orthodoxen in diesen ÖKT auch sein mag, die Ökumene zwischen den beiden Großkirchen wird dadurch auf Dauer ganz sicher nicht einfacher. Aber zumindest haben die Kirchenleitungen gemerkt, dass sie das Kirchenvolk

nicht mehr nur mit ökumenischen Wortgottesdiensten trösten können. Wir finden: Ökumene muss mehr sein als nur friedliche Koexistenz der Konfessionen. Gerade die Trennung am Tisch des Herrn schadet der Glaubwürdigkeit der Kirchen und ist für viele Menschen schon lange nicht mehr nachvollziehbar.

Wir sind Kirche erwartet jetzt vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und dem Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT), dass diese sich möglichst bald auf einen 3. ÖKT einigen, der spätestens im Lutherjahr 2017 stattfinden sollte. Dabei sollten dann aber auch alle Reformkräfte von Anfang an einbezogen werden. In der Zwischenzeit sollte es – neben den bereits fest verplanten Katholikentagen und evangelischen Kirchentagen, die alle noch viel ökumenischer werden müssen – auch viele kleine lokale und regionale Ökumenetage geben, die von örtlichen Initiativen veranstaltet werden können.

In Zukunft müssen aber Kirchentage, ob ökumenisch oder konfessionell, vor allem **keine Bischofsstage, sondern wieder wirkliche Kirchenvolkstage** sein, die von den Laienorganisationen gestaltet und verantwortet und bei denen auch die Reformkräfte von Anfang an beteiligt werden. Dass die Vorbereitungsgremien des Evangelischen Kirchentag 2011 in Dresden bereits von sich aus an die Einbindung von Reformgruppen wie Wir sind Kirche gedacht haben, könnte ein Zeichen des Umdenkens und der Hoffnung sein.

Bundesteam der KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche

Menschenkette und orange Bänder für die „Gemeinsame Mahlfeier“

Die von Wir sind Kirche in Zusammenarbeit mit anderen Reformgruppen organisierte Menschenkette, bei der am Samstagabend – kurz vor den konfessionellen Gottesdiensten, auf denen die römisch-katholische Seite bestanden hatte – mehrere Tausend Menschen die beiden Münchner Bischofskirchen verbanden, und die vieltausendfach verteilten orangen Bänder mit der Aufschrift „Gemeinsame Mahlfeier“ waren der sichtbarste Ausdruck für die ökumenische Ungeduld, wie auch Publik-Forum schrieb.

Auf Zustimmung bis ins ÖKT-Präsidium hinein stieß die **gemeinsame Erklärung der Reformgruppen** zum 2. ÖKT „Ökumene, die wir schon leben“, zu der Prof. Küng schrieb: „Es ist hochofreulich, dass Ihre Reformbewegungen gemeinsam in der Öffentlichkeit auftreten. Ich bin voll und ganz einverstanden.“



Ökumenische Pilger-Rad-Tour: Die Hoffnung des 1. ÖKT von Berlin nach München gebracht

Nach fast 900 Kilometern rollten die 32 *Wir sind Kirche*-RadlerInnen der in Nürnberg gestarteten dritte Etappe am Mittwochnachmittag rechtzeitig zur Eröffnungsfeier ein. Pfingstmontag 2009 war die erste Etappe der ökumenischen Pilger-Rad-Tour der KirchenVolksBewegung von der Berliner Gethsemanekirche aus gestartet.

Wir sind Kirche-Zelt beim „Abend der Begegnung“ Mittwoch ab 18 Uhr

Der „Abend der Begegnung“ war für *Wir sind Kirche* ein grandioser Auftakt. Die Bio-Brezen gingen weg wie warme Semmeln, und schon ein Großteil der mehr als 30.000 gelb-lila *Wir sind Kirche*-Programme fand reißenden Absatz. Im großen *Wir sind Kirche*-Zelt am Lenbachplatz war auch die Hammelburger Initiative „Kirche in Bewegung“ mit dabei und sammelte sehr erfolgreich Unterschriften gegen den Zölibat. Ein junges Alphontrio machte die KirchentagsbesucherInnen mit traditionellen und modernen Klängen auf die KirchenVolksBewegung aufmerksam.



* „Nachfragen an den Platz von Frauen in der Kirche“ Donnerstag 14 Uhr St. Johann Baptist-Kirche

Als Vertreterin von *Maria von Magdala* und der zur KirchenVolksBewegung gehörenden *Aktion „Lila Stola“* stellte **Angelika Fromm** in ihrem Impulsreferat die Bedeutung der Frauen und ihrer Ämter in der frühen Kirche heraus und forderte, was damals Praxis war, sollte auch in der römisch-katholischen Kirche möglich werden. Die beiden Pfarrerrinnen **Dr. Brigitte Enzner-Probst** (evangelisch) und **Henriette Crüwell** (alt-katholisch) brachten ihre positiven Erfahrungen im Amt ein. Die griechisch-orthodoxe Theologin **Katarina Karkala Zorba** stellte die Bemühungen der Orthodoxie um eine Wiederbelebung des Diakonates heraus. **Dr. Irmgard Kampmann** ermutigte alle Katholikinnen, eigene neue Wege zu gehen. – Vorbereitet war das Forum von den Gruppen *Maria von Magdala – Gleichberechtigung für Frauen in der Kirche*, *ÖFCFE* und *Aktion „Lila Stola“*. Das Manuskript von Angelika Fromm kann im Internet und bei der bundesweiten Kontaktadresse abgerufen werden.

* „Menschen dienst ist Gottesdienst“ Freitag 16 Uhr St. Markus-Kirche

Mit dem Podium „Menschen dienst ist Gottesdienst“ thematisierte *Wir sind Kirche* den unverzichtbaren Zusammenhang von Liturgie und Diakonie. Die Hingabe an Gott und die Hinwendung zum Mitmenschen sind nicht voneinander zu trennen. Drei zentrale Botschaften Jesu, „Was ihr den Geringsten tut, das tut ihr mir!“ - „Liebt einander wie ich euch geliebt habe!“ und „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ hängen im Innersten zusammen. Der anerkannte katholische Sozialethiker **Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ** (Impulsreferat), die ehemalige Ordensfrau **Majella Lenzen**, **Pfarrer Gisbert Mangliers** von der Berliner Gethsemanekirche, Grünhelme-Gründer **Dr. Rupert Neudeck** sowie die BUND-Ehrenvorsitzende **Dr. Angelika Zahrt** setzten sich engagiert und überzeugend nicht nur mit dem Skandal der Trennung der Konfessionen am Tisch des Herrn, sondern auch mit den Grundfesten jesuanischer Botschaft auseinander.

* **Dialog Küng und Moltmann: „Ökumenische Spiritualität“** Freitag 19:30 Uhr Messehalle B1 Nord

„Ökumenische Spiritualität – heute schon gelebt?“ war das Thema der *Wir sind Kirche*-Veranstaltung, die nach internen Auseinandersetzungen in der Kirchentagsleitung erst sehr spät in das Programm aufgenommen worden war, als schon alle großen Hallen vergeben waren. 1.500 Menschen füllten die viel zu kleine Messehalle B1 bis auf den letzten Platz, Hunderte konnten den spannenden Dialog nur über Lautsprecher vor der Halle verfolgen.

Die Kirchen brauchen eine zweite Reformation, diesmal jedoch nicht zur Spaltung, sondern zur Einheit, erklärte der katholische Theologe **Hans Küng**. Ökumene bedeute Erneuerung, fügte der evangelische Theologe **Jürgen Moltmann** hinzu: „Nicht die Einheit bringt die Erneuerung, sondern die Erneuerung bringt die Einheit.“



Moltmann und Küng forderten gemeinsam eine rasche Einigung in der Abendmahlsfrage. Es gebe schon lange keine theologischen Lehrdifferenzen mehr, die eine eucharistische Gemeinschaft von Katholiken und Protestanten verhinderten, betonte Moltmann. Küng sagte zum Pflichtzölibat für Priester, dieses sei ein mittelalterliches Gesetz und gehöre abgeschafft.

„Wie werden wir mit den Bischöfen fertig?“, fragte Hans Küng auch und zitierte dazu aus der Kirchenkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, dass das „Volk Gottes“ das Entscheidende in der Kirche sei. Doch das Konzil ließ daneben die hierarchische Kirchenstruktur bestehen mit dem Ergebnis, dass das Gottesvolk bis heute „nicht ernst genommen“ werde. Ihm bereite das „spezifisch katholische Dilemma“ Sorge, dass sich die Bischöfe immer damit herausreden, dass sie nichts ändern könnten, da Rom zuständig sei. „Damit können wir uns nicht zufrieden geben, es muss Reformen geben.“ Es waren zwei Stunden aufrüttelnd-kritischer Theologie in verständlicher Sprache, verbunden mit einem Appell an die Zuhörenden, die Initiative zu ergreifen. (nach epd u. Publik-Forum)

* Gedächtnismahl „Gebt ihr ihnen zu essen“ Freitag 20 Uhr St. Maximilian-Kirche

Mit dem vom *AK Ökumene der Reformgruppen* gestalteten Gedächtnismahl „Gebt ihr ihnen zu essen“ wurde eine ökumenische Mahlfeier nach dem Evangeliumstext von der Speisung der Vielen (Mt 14,13-21) ohne Priester oder PfarrerIn in der vollen St. Maximilian-Kirche gefeiert. Der Gottesdienst bot **in Anlehnung an die Brotvermehrung im Matthäus-Evangelium** eine lebendige liturgische Alternative, sowohl für „klerikerlose“ als auch für ökumenische Mahlfeiern. Auch um diesen Gottesdienst hatte es intensive Verhandlungen mit der Kirchentagsleitung gegeben, da eine Wiederholung der Gethsemane-Gottesdienste am Rande des 1. ÖKT in Berlin befürchtet wurde.

Die Situation in unseren Gemeinden hat sich in den letzten Jahren sehr verändert, neue Formen des Gottesdienstes sind notwendig. Diese **von Laien geleitete, ökumenische Mahlfeier** hat einen liturgischen Weg aufgewiesen, wie Gemeinden – ob konfessionell getrennt oder ökumenisch vereint – im Gedächtnis an Jesus und seine Mahlgemeinschaften zum Erhalt und zur Stärkung ihrer Gemeinschaft Mahl feiern können: ein Mahl, das den Hunger nach dem Miteinander mit Gott und den Menschen stillt und keine Grenzen durch Konfession, Geschlecht oder Amt kennt. Der Gottesdienst erinnerte auch daran, dass Jesus nicht nur mit seinen engsten Freunden und Freundinnen ein letztes Mahl gehalten hat, sondern viele Mähler mit Sünderinnen und Sündern, mit Männern, Frauen und Kindern.

* „Wider die Resignation in der Ökumene“ Samstag 11 Uhr St. Markus-Kirche

Die *Wir sind Kirche*-Veranstaltung „Wider die Resignation in der Ökumene“ zeigte das Drängen der Konzils-Generation nach weiteren Schritten in der Ökumene, machte aber auch deutlich, wie für die Jugend heute die Konfessionsgrenzen immer unwichtiger werden. In geschichtsbewusster Gelassenheit mahnte der als Katholik lange Jahre an einer Evangelisch-Theologischen Fakultät tätig gewesene **Prof. Dr. Otto Hermann Pesch** zusammen mit dem Catholica-Beauftragten der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, **Landesbischof Dr. Friedrich Weber** zu „ungeduldiger Geduld“. Die beiden Ökumenepioniere wurden dabei assistiert von dem konfessionsverbundenen Ehepaar **Liselotte und Dr. Hans-Jochen Vogel**.

Alle vier jedoch stießen bei diesem Podiumsgespräch auf das freundlich-ratlose „Wo liegt denn überhaupt das Problem?“ zweier junger katholischer Studentinnen, **Julia Dotzauer** und **Antonia Goltsche**, beide aufgewachsen in fragloser, selbstverständlich gelebter Ökumene. Kann so nicht auch der Ökumenische Kirchentag vorzüglicher Ort sein für das dringend gebotene Generationengespräch auf der einen Seite und die Reflexion und Vertiefung selbstverständlich gelebter Ökumene auf der anderen? (*nach HerderKorrespondenz*)

Auf ein Zeichen der Ernüchterung wies die Pfarrerin und Privatdozentin **Dr. Brigitte Enzner-Probst** hin, die die Suspendierung von Prof. Hasenhüttl nach wie vor für Unrecht hält, denn er habe beim 1. ÖKT in Berlin nicht, wie ihm vorgeworfen wird, einen gemeinsamen katholisch-evangelischen Gottesdienst mit Interkommunion gehalten, sondern eine katholische Eucharistiefeier. *Wir sind Kirche* war auf diesem Podium durch die ehemalige Ökumene-Beauftragte im Münchner Diözesanrat, **Franziska Müller-Härlin** vertreten.

„Ökumene light?“ Samstag 17:30 Uhr in der Technischen Universität Hörsaal 1200

Die Abschlussveranstaltung „Ökumene light? Was beim Kirchentag nicht auf der Agenda steht“ war vom *Ökumenischen Netzwerk Initiative Kirche von unten (IKvu)* in Zusammenarbeit mit der *Leserinitiative Publik* und der KirchenVolksBewegung außerhalb des offiziellen ÖKT-Programms veranstaltet worden, so dass auch Prof. Dr. Gotthold Hasenhüttl daran teilnehmen konnte.

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ benannte deutlich das Schisma zwischen der Kirchenleitung und dem, was die ChristInnen an der Basis wollen. Er kritisierte vor den 800 Zuhörenden, dass die katholische Kirche die Trennung zwischen Protestanten und Katholiken beim Abendmahl allein aus kirchen- und machtpolitischen Gründen nicht aufheben wolle. Dagegen sei Widerstand wichtig. Der lutherische Ökumene-Experte **Prof. Dr. Fulbert Steffensky** ermutigte die Kirchenbasis in der Abendmahlsfrage zu „listiger Geduld“. Kirchenleitungen hätten eine „pessimistische Klugheit“. Wenn diese merkten, dass sie etwas nicht mehr verhindern könnten, ließen sie es schließlich zu.

Die 1996 in Konstanz zu einer der weltweit ersten Priesterinnen der altkatholischen Kirche geweihte **Prof'in Dr. Angela Berlis** betonte, Eucharistie und Abendmahl gehörten der gesamten Kirche. Wenn die Kirchenoberen meinten, sie selbst seien die Kirche, sei dies problematisch. **Prof. Dr. Gotthold Hasenhüttl** warf dem Vatikan vor, er missbrauche die Eucharistiefeier als Abgrenzungsmittel gegen andere Konfessionen. (*nach epd*)

Im Anschluss an dieses Podium und ebenfalls in der Technischen Hochschule sowie außerhalb des regulären ÖKT-Programms feierte Gotthold Hasenhüttl gemeinsam mit dem pensionierten evangelischen Pastor Eberhard Braun und 400 Gläubigen unter der dem Leitwort „Abendmahl-Gemeinschaft ist das Gebot Jesu Christi“ einen eindrucksvollen ökumenischen Abendmahlsgottesdienst nach der Lima-Liturgie. Dass dies in letzter Minute doch noch möglich wurde, ist dem Religionsphilosoph und Publizisten Roland Ropers zu verdanken.



„Kirche ohne Pfarrer?“ Samstag 16 Uhr St. Matthäus-Kirche

Die vom evangelischen „Netzwerk Kirchenreform“ durchgeführte und von *Wir sind Kirche* unterstützte Veranstaltung „Kirche ohne Pfarrer? – Christentum in Selbstorganisation“ in der mit 1.200 Menschen gefüllten St. Matthäus-Kirche beschrieb Schwierigkeiten wie Chancen einer gemeindenahen Kirche. Superintendent **Michael Wegner** aus Egelin bei Magdeburg stellte ein Gemeindemodell vor, bei dem Protestanten ohne Pfarrerin oder Pfarrer Gottesdienste feiern können. Der Tübinger Pastoraltheologe **Prof. Dr. Ottmar Fuchs** sprach von einer „Kirchenspaltung“, die der römischen Kirche drohe: „Die Kirche ist am Zerschneiden zwischen der Kirche oben und den Aufbrüchen von unten.“ Mit denen, die die Kirche verändern wollten, suchten die Kirchenoberen keinen Kontakt. Ähnlich sah das die Regensburger Kirchenrechtlerin **Prof'in Dr. Sabine Demel**: Oft würden die, die sich um Neuerungen bemühten, in den Gemeinden alleine gelassen. **Prof. Dr. Wolfgang Nethöfel** vom „Netzwerk Kirchenreform“ betonte, dass permanente Veränderung ein Wesensmerkmal der Kirche sei und dass diese notwendig sei, damit wir lebendig blieben. Die Pastoraltheologin **Prof'in Dr. Uta Pohl-Patalong** plädierte dafür, das Priestertum aller Gläubigen ernst zu nehmen, und den Geistlichen die Sorge um „den größeren Horizont“ zu überlassen.



Auch an anderen Veranstaltungen, z.B. „Versöhnte Verschiedenheit“ zur Ökumenischen Ekklesiologie und „Das Ende des Schweigens?“ zur sexualisierten Gewalt hinter Kirchenmauern war *Wir sind Kirche* beteiligt.

„Gespräche am Jakobsbrunnen“ Donnerstag bis Samstag Messehalle A6 Stand D14



Der große *Wir sind Kirche*-Infostand auf der Agora mit den „Gesprächen am Jakobsbrunnen“ war an allen drei Tagen und diesmal nicht nur bei „Promis“ sondern zu jeder Stunde überfüllt. Großen Zuspruch fand auch das von der Hammelburger Gruppe „Kirche in Bewegung“ (KiB) gestaltete „Donnerstagsgebet für die Erneuerung der Kirche“ (www.KircheInBewegung.net).

Pfr. Norbert Arntz „Der Katakombenpakt als subversives Vermächtnis des Konzils – Für eine dienende und arme Kirche“, **Peter Bürger** „Die Homophobie der römisch-katholischen Kirche“, **Avital Ben Chorin** „Reform im Judentum und rebellierende Frauen“, **Prof. Dr. Johannes Brosseder** „Kirchengemeinschaft jetzt – die kirchentrennenden theologischen Sachfragen sind geklärt bzw. klärbar“, **Dr. Magdalene Bußmann** „Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer – Aktuelle Entwicklungen zur Frage des Kirchensaustritts“, **Henriette Crüwell**, **Dr. Brigitte Enzner-Propst**, **Angelika Fromm**, **Dr. Irmgard Kampmann** und **Katarina Karkala-Zorba** „Frauenökumene – Netzwerkarbeit von Frauen“, **Sieglinde Dettenkofer** und **Majella Lenzen** „Das möge Gott verhüten – Frauen in der Kirche“, **Dr. Heiner Geißler** „Die politische Botschaft des Evangeliums“, **Pfr'in Antje Heider-Rottwilm** „Das Ökumenische Forum HafenCity – eine Antwort auf die Herausforderungen an die Kirchen“, **Dr. Wolfgang Kessler** „Geld und Gewissen – Alternativen zum Crash“, **Dr. Herbert Koch** „Wofür starb Jesus?“, **Pfr. Armin Piepenbrink-Rademacher** „Wahrhaftigkeit, Glaubwürdigkeit – Vom ehrlichen Umgang mit Schuld zum ‚Leben aus der Vergebung‘“, **Prof'in Dr. Dorothea Sattler** „Eucharistie und Abendmahl ökumenisch sensibel feiern“, **Prof. Dr. Fulbert Steffensky** „Protestantismus und Katholizismus – Charisma und Macke“, **Pierre Stutz** „Mystik und Engagement“, **Maria von Welser** „Kinderarmut in Deutschland“, **Dr. Lioba Zodrow** „Macht, Sexualität und die katholische Kirche“.

Aktuelle Lese-Tipps:

- **Johannes Brosseder/Joachim Track: Kirchengemeinschaft jetzt.** Neukirchener Verlag 2010, ISBN 978-3-7887-2447-4, 159 S., 14,90 €
- **Hajo Görtz: Beharrliche Ungeduld.** Zur Geschichte des Ökumen. Kirchentages, Herder 2010, ISBN 978-3-451-30368-5, 160 S., 9,95 €
- **Gotthold Hasenhüttl: Christen gegen Christen.** Der Streit um das gemeinsame Abendmahl. Radius 2010 ISBN: 978-3871739033, 15,00 €
- **Clemens Wilken. Ökumenische Leidenschaft und Vision.** Haag + Herchen 2010, ISBN: 3898465985, 70 S., 14,00 €

Nähere Informationen zu allen Punkten im Internet oder bei der bundesweiten Kontaktadresse:

KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* • Postfach 65 01 15 • D-81215 München

Tel: (08131) 260 250 • Fax: (08131) 260 249 • E-Mail: info@wir-sind-kirche.de • Internet: www.wir-sind-kirche.de

Bundesweites Spendenkonto: *Wir sind Kirche e.V.* Konto 18 222 000 Darlehnskasse Münster e.G. (BLZ 400 602 65)

Für Überweisungen aus dem Ausland: IBAN DE07 4006 0265 0018 2220 00 SWIFT/BIC: GENODEM1DKM

Der Verein ist vom Finanzamt Böblingen unter der Nummer 56002/04310 als steuerbegünstigter kirchlicher Verein anerkannt.